

NEVER

TOO OLD TO RUMBLE

Fender American Vintage '64 Jazz Bass

Kommt man zu den ganz klassischen Fender-Designs, spaltet sich die Gemeinschaft der Bassisten meist in zwei Lager. Die einen verdrehen nur die Augen und fragen, ob Fender nichts anderes draufhat, als seine eigenen steinalten Designs zum hundertsten Mal aufzukochen. Die andere Gruppe sieht neuen Fender-Modellen gelassener entgegen. Man empfindet eine tiefe Verbundenheit zu Bässen, die man quasi schon eine Ewigkeit kennt, gibt sich aufgeschlossener und fragt, wie sich nun genau dieser neue alte Jazz Bass im Vergleich zu seinen Artgenossen anstellt.

Von Gregor Fris

Wenn man daran denkt, dass junge vielversprechende Bassmarken von heute in fünfzig Jahren ihr Sortiment so drastisch verändern würden, dass man ihren eigenen Esprit der frühen Jahre nicht mehr spüren könnte, fände ich das sehr schade. Immerhin handelt es sich bei Musikinstrumenten um eine Art kulturell wertvolle Erbschaften. Wegen ein paar meckernder Bassisten sollte sich keine Marke gleich von ihrem Weg abbringen lassen. Selbstverständlich baut Fender weiterhin Precision und Jazz Bässe. Das haben sie schließlich schon immer getan. Und wenn es ihnen ein Anliegen ist, ihre Modelle jährlich mit ein paar neuen Updates zu versehen, soll mir das recht sein. Kleine Modifikationen ändern nichts an der Tatsache, dass sechziger Jazz Bässe nach wie vor beliebt sind, und das gilt natürlich ganz besonders für die in den USA produzierten Varianten. Die optische Erscheinung unseres Testbasses der aktuellen American Vintage Serie in Lake Placid Blue ist schon mal ganz großes Kino. Die strahlend blaue Hochglanzlackierung, die dicken Chromdeckel über Brücke und Pickups, die farblich passende Kopfplatte, das ist schon mal ziemlich funky. Bevor es richtig losgeht, befreie ich das gute Stück erst mal von Kappen und Fingerstütze. Letztere ist in etwa so nützlich wie ein Basecap mit Propeller. Nach diesem kurzen Eingriff sieht er schon bedeutend weniger vintage-mäßig und spektakulär aus, eher wie ein ganz normaler Jazz Bass. Lediglich der charakteristische Erdungsstreifen von der Brücke zum Steg-Pickup und die vielzähligen, jetzt klaffenden Schraublöcher über das ganze Schlagbrett verteilt weisen noch auf seine spezielle Identität hin.

Flash Coat Lacquer

Trocken gespielt klingt er recht aufgeräumt und knackig, wobei sich das Sustain eher in Grenzen hält. Bis zum siebten Bund werden gespielte Töne kompressorartig relativ früh abgewürgt. Das ist natürlich immer auch eine Frage der Saiten und des Setups. In unserem

Fall ist der Bass mit Nickel-Werkssaiten bespannt, welche bei Fender schon seit einer Weile von D'Addario kommen. Diese klingen recht warm und unterstreichen die typische Vintage-Charakteristik. In den oberen Lagen ändert sich das Klangbild spürbar und wird deutlich höhenlastiger. Der Hals ist im Vergleich zu authentischen Mitte-Sechziger-Modellen deutlich bequemer. Die 64er Jazz Bässe aus dem Custom Shop kommen mit regelrechten Ahornprügeln auf die Welt. Unseren Kandidaten aus der USA Vintage Serie würde ich dagegen eher als guten Player bezeichnen. Dicke Hälse können gerade bei langen Gigs schnell zur Kraftprobe werden. Wenn die Finger ermüden, wird der Job zur Tortur. Dieser Hals hier ist einer der bequemsten seiner Art, sehr gut! Das Hochglanzfinish, welches den Bass, mit Ausnahme des Griffbretts, komplett überzieht, fühlt sich etwas klebrig an, wenn man beim Spielen ins Schwitzen gerät. Am Korpus finde ich diesen Umstand weniger problematisch, am Hals stört es mich persönlich. Wäre das mein Bass, würde ich keine Sekunde zögern und die Halsrückseite mit Sandpapier abschleifen. Kein Bass der Welt ist teuer genug, um diesen Schritt in solch einer Situation nicht we-



DETAILS:

Hersteller: Fender
Modell: American Vintage '64 Jazz Bass
Herkunftsland: USA
Finish: Lake Placid Blue
Korpus: Erle
Hals: Ahorn
Finish: Fender Flash Coat Lacquer
Halsprofil: C
Mensur: 34 Zoll (864 mm)
Griffbrett: „Round-Laminated“ Palisander
Griffbrettradius: 7,25 Zoll
Bünde: 20 Vintage
Sattel: Knochen
Halsbreite am Sattel: 1,48" (37,59 mm)
Zugang Halsstab: Korpus-seitig
Tonabnehmer: American Vintage Single Coil
Regler: Volume / Volume / Tone
Mechaniken: New American Vintage Reverse
Schlagbrett: 3-lagig weiß
Besonderheiten: Chromkappen, Fingerrest
Preis: 2.783,41 Euro
Zubehör: Vintage Tweed Koffer, Dokumentation & Case Candy
Getestet mit: TC Electronic RH Stack
www.fender.de

nigstens in Betracht zu ziehen. Wer sich selbst nicht an diese Arbeit herantraut, kann sich einfach Hilfe suchen. Jede Gitarrenwerkstatt erledigt solche Jobs gerne und meist zu überschaubaren Preisen.

Vintage Authentik

Das laminierte Palisandergriffbrett unseres 64ers ist wie bei den Originalen sehr dünn gehalten und der klassische 7,25 Zoll Radius rundet das perfekte Fender-Hals-Feeling zu meiner Zufriedenheit ab. Player-technisch befinden wir uns auf einem sehr hohen Niveau. Ebenfalls authentisch ist der korpusseitige Halsstabzugang. Wobei „Zugang“ hier etwas irreführend ist. Um den Truss Rod zu erreichen, muss man den Hals nämlich komplett abschrauben. Eine schnelles Setup vor dem Gig? Fehlanzeige! Willkommen in der Welt der Fender-Vintage-Instrumente. An anderen Stellen finde ich es allerdings durchaus begrüßenswert, dass an alten Gepflogenheiten festgehalten wird. Die klassischen Blechwinkel-Brücken sind nach wie vor unübertroffen, wenn es um „den“ klassischen Fender-Sound geht. Auch die Reversed-Mechaniken, welche nicht wie heute gewohnt, sondern genau in entgegengesetzte Richtung funktionieren, sorgen für einen gewissen Charme. Das ist Authentizität, die Sinn macht oder zumindest nicht wehtut. Die Basis der elektrischen Abteilung bilden selbstverständlich zwei klassische Single Coils in ihren gewohnten sechziger Positionen. In den Siebzigern wurde der Steg-Pickup ein Stück weiter in Richtung Brücke versetzt, woraus ein weniger mittentbetonter Sound resultiert. Gerade unter Slappern wird diese Version oft bevorzugt. Die engere Positionierung unseres 64ers bringt stattdessen Mitten satt, was dafür sorgt, dass sie mit Bässen und Höhen gleichrangig im Klangspektrum agieren und dieses sozusagen nicht einseitig dominiert wird. Im Lieferumfang aller American-Vintage-Modelle sind übrigens ein schicker Tweedkoffer, jede Menge Case Candy und eine umfangreiche Dokumentation mit Setup-Anweisungen und Erläuterungen zu allen genannten Teilen.

Steg-Pickups und andere Fetische

Wie nicht anders erwartet, beweist der Jazz Bass im Bandkontext sofort, welch Geistes Kind er ist. Egal, was man von Fender-Reissue-Modelle halten mag, die klanglichen Qualitäten sprechen für sich. Er ist ein Traum von einem Jazz Bass! Mit soliden, kraftvollen Bässen geht er ans Tagwerk. Trotz all seiner Power bleibt das Klangbild insgesamt recht aufgeräumt und leicht kontrollierbar. Er produziert kaum unangenehme Dynamikspitzen und das, obwohl er im Vergleich zu US Standard Jazz Bässen viel stärker auf alle Arten von Nuancen reagiert. Die verbauten American Vintage Single Coils werden diesem Bass durchaus gerecht, wer sich allerdings schon mal durch die Riege verschiedener Replacement Single Coils getestet hat, der kann ahnen, wie viel mehr Potenzial in diesem Jazz Bass steckt,

wenn man bereit ist, zusätzliche 300 Euro zu investieren. Die Standard-Pickups unseres Testkandidaten verrichten jedoch ohne Zweifel eine gute Arbeit. Dreht man beide voll auf, bekommt man diesen typischen, leicht verschnupften Sound. Dieser ist sehr steady und verhindert übermäßige Dynamikspitzen von vorneherein. Der Steg-Pickup alleine bringt eine ordentliche Portion an extra Lautstärke. Dabei knurrt er fantastisch und das ohne nennenswerten Kraftaufwand in der Spieltechnik. Steg-Pickup-Fetischisten aufgemerkt,



hier kommt der pure Spielspaß! Der Hals-Pickup perlt schön precihaf vor sich hin. Dabei bleibt er verhältnismäßig clean und bereichert den 64er Vintage Jazz Bass um einen weiteren klasse Sound. Interessant ist, wie Einzeltöne, vor allem in den unteren Lagen, kurz und knackig bleiben, während gespielte Akkorde plötzlich ungeahnte Sustain-Reserven freimachen. Die perfekte Kontrolle dieser beiden Welten bedarf eines klein wenig Fingerspitzengefühls, hat man sich das angeeignet, ist es ein Leichtes, mit diesem Bass auf der Bühne zu verschmelzen.

Der Preis ist natürlich nicht ganz ohne. Selbst wenn man sich schon an dieses Niveau gewöhnt hat, wünscht man sich still und heimlich doch, solche Qualitäten schon in der deutlich günstigeren Standard-Serie anzutreffen. Aber nun, es ist Fender und das ist nun mal der Platzhirsch unter den internationalen Bassbauern. Und scheinbar scheint das Firmenkonzept auch heute noch bestens aufzugehen. An diesem Punkt kann man nur sagen: alles richtig gemacht. ■

GREATNESS COMES IN ALL SIZES



Die neuen BG-Combos sind die Nachfolger des außerordentlich erfolgreichen BG250. Sie sind extrem leicht und stehen für pure Spielfreude. Wir haben dieser Combo-Serie nicht nur die 250 Watt ungebremster Leistung des BG250 mit auf den Weg gegeben, sondern auch zahlreiche spannende Features, mehrere Lautsprecherkonfigurationen und einen intelligenten EQ-Bereich. Ausstattungsmerkmale wie der integrierte Tuner und die TonePrint-Funktionalität runden das Bild ab. Und hatten wir eigentlich erwähnt, dass diese Combos unverschämte gut klingen?



TonePrint® Artists



tcelectronic.com/bg250-family

tc electronic